

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 103.

Winnenden, Dienstag den 7. September

1886.



## Verkauf von Grundstücken.

Zufolge höherem Auftrag verkauft die unterz. Stelle folgende der K. Eisenbahnverwaltung gehörige, links und rechts der Bahn zwischen Schwaikheim und Winnenden gelegene, größtentheils mit jungen Eichen bestockte Parzellen der Markung Schwaikheim:

Nro. 7403/2	im Maßgehalt von	2 a 10 qm	im „Bühlholz“
7392/8	„	2	25 „ in und bei der „Hartmännin“
7589 und 7597/2	„	8	85 „ im „Gleit“
7588	„	9	35 „
7591	„	12	38 „
7404/2	„	4	87 „
7426	„	3	05 „ in und bei der „Hartmännin“
7614/1	„	2	40 „ im „Gleit“
7600	„	1	69 „



heute **Dienstag, den 7. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr**

auf dem Rathhaus in Schwaikheim. — Diese Stücke sind durch Furchen bezeichnet und können auch die dortigen 2 Bahnwärter mündliche Auskunft ertheilen.

Winnenden, den 1. September 1886.

K. Betriebsbauamt  
Herrmann.

W a i b l i n g e n .

## Landwirtschaftliche Vereinsfache.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist wieder bereit, einer Anzahl Mitglieder landwirtschaftlicher Vereine **Abzeichen** abzugeben, welche zum **Eintritt in den inneren Kreis bei dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt** ermächtigen und wird sie, wenn die Anmeldungen ein bestimmtes Maß übersteigen sollten, die zulässige Anzahl der Schauwürdigen feststellen. Diejenigen Mitglieder des hiesigen Vereins nun, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, mögen dies dem Unterzeichneten

**spätestens bis 10. September ds. Js.**

bekanntgeben.

Schon jetzt wird jedoch den Empfängern solcher Abzeichen auf Veranlassung der K. Centralstelle bemerkt, daß sie nur für Vereinsmitglieder bestimmt sind und von ihnen nicht an andere Personen, insbesondere auch nicht an ihre Kinder abgetreten werden dürfen.

Den 1. September 1886.

Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins:  
Stadtschultheiß G y e l, Stellvertreter.

W i n n e n d e n .

## Mostpreßtücher

**I. Qualität,**  
kein Packuch, hat stets vorräthig zu  
wirklich billigem Preis  
Ed. Triffler,  
Sailer.

W i n n e n d e n .

## Haus-Verkauf.

Es ist mitten in der Stadt  
ein sommeriges **Bohn-**  
**haus** mit großem **Fu-**  
**terboden, Stall** und  
schönem gewölbten **Keller**  
dem Verkauf ausgesetzt und kann jeder-  
zeit eingesehen und ein Kauf abge-  
schlossen werden.  
Mit wem? sagt die Redaktion.

## Dienstmädchen

Ein ordentliches  
von etwa 18 Jahren wird sofort ge-  
sucht.  
Näheres bei der Redaktion.

## Mädchen

Ein ordentliches jüngeres  
findet sogleich eine Stelle.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Diejenigen Gebäudebesitzer, bei denen im Laufe des  
Jahres **Veränderungen**, welche in Hinsicht des **Brandver-**  
**sicherungsnachschlags** einer veränderten **Schätzung** oder  
**Massen-Eintheilung** zu unterwerfen wären, vorgekommen  
sind, werden zur **Anmeldung** derselben bis  
**15. Oktober ds. Js.**

aufgefordert.

Den 3. September 1886.

Rathsschreiberei:  
Nagel.

## Liedertafel Winnenden.



Nächsten **Donnerstag** **Abend 8 Uhr**  
**Monatsversammlung**  
bei **Fr. Pfähler** z. Eisenbahn.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet



der Ausschuss.

W i n n e n d e n .

Mein Lager in  
**weißen und bunten Farben,**

**Lacke, Öhle,**

**Kleineisenwaren,**

**Schuhmacherartikel,**

in anerkannt guter Qualität  
empfehle bei äußerst billigen Preisen.

Robert Hahn.

Ein einfacher älterer

## Kleiderkasten,

sowie ein **Tischchen** werden sogleich  
zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Asthmatiker & Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dez. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres  
**Someriana-Thee's** hat bei  
unserm Chef-Redacteur Herrn Dr.  
Fischer, welcher an einem hartnädigen  
Kehlkopfleiden laborirt und an  
asthmatischen Anwandlungen leidet,  
schon nach der ersten Dosis eine  
derartige wohlthuende Wirkung ge-  
übt, daß man dieses vorzügliche  
Mittel gegen Hals-, Brust- und  
Lungenübel geradezu Wunderthee  
nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist echt zu  
haben bei **Hrn. A. Wolffsky,**  
**Berlin N., Weißburgerstr. 79.**  
Ein Packet M 1,20.  
Brochüre gratis.

Schuld- und Bürgscheine  
empfehlen **G. Huf,** Buchdrucker.

**Winnenden.**  
Auf meinem Gute im **Waiblingen-gerberg** ist ein  
**Handwägele**

stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
**Sattler Krautter.**

**Makulatur-Papier**  
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu haben bei  
**E. Huss, Buchdrucker.**

**Winnenden.**  
Hiemit bringe ich zur Kenntniß, daß ich einen 23jährigen, zur Zucht tauglichen  
**Bock**

habe und können **Gaisien** zugeführt werden.  
**Sintfelden, Bürstenmacher.**

**Winnenden.**  
**Malztreber**  
sind fortwährend zu haben bei  
**Bürkle & Hirsch.**

**Waiblingen.**  
Zum sofortigen Eintritt in die Lehre sucht einen kräftigen  
**Jungen**

**Gustav Sölder, Metzger.**

 Schuhfett Marke Büffelhaut, bewährtestes Lederconservierungsmittel, macht Stiefel wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nebliger Schutzmarke, 1/2 K 20 S, 1/2 K 40 S, in den meisten Handlungen. En-gros bei **G. Haefner Stuttgart.**

**Eisenbahnzüge**  
nach dem Fahrplan vom 1. Juni 1886.

**Abgang nach:**  
**Waiblingen**  
(Cannstatt, Stuttgart)  
**5 35 7 24 11 56\* 1 15 7 11 9 52**  
**Backnang**  
(Murrhardt, Gaildorf, Hesenenthal, Hall)  
**6 35 10 20 2 17\* 4 49 9 13**

\*) Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

**Landesnachrichten.**

— Infolge der am 25. August und den folgenden Tagen abgehaltenen Konkursprüfung sind in das evangelische Seminar in Tübingen u. a. aufgenommen worden:

G. Faber, S. d. Stadtpfarrers in Winnenden,  
G. Weisser, S. d. Schullehrers in Großheppach,  
D. Kniefer, S. d. Schullehrers in Backnang.

— Die den Auswanderungsagenten Karl Anselm in Stuttgart und Albert Starke in Stuttgart erteilte Ermächtigung, Auswanderer über Antwerpen durch Vermittlung der Expedienten Grisar und Marsily in Antwerpen mittels der Dampfer der Ned Star Line und der Hamburger Hanfa-Line nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada zu befördern, sowie die überseeische Landbeförderung dieser Auswanderer zu übernehmen, ist infolge Zurücknahme der Vollmacht seitens der Expedienten Grisar und Marsily in Antwerpen erloschen. Dies wird seitens des Ministeriums des Innern hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Anfügen, daß hiemit auch die Ermächtigung der Unteragenten der vorgenannten Auswanderungsagenten erloschen ist.

— In Stuttgart wurde einer Dienstmagd ihr Dienstlohn von 70 M gestohlen. Die Diebin ist in der Person der schon öfters bestrafte Schreinerschneiderrin Johanna Blank von Eßlingen ermittelt und das gestohlene Geld wieder beigebracht worden.

— Beim Baden im Neckar erkrankte der 11 Jahre alte Sohn des Lokomotivführers Gunzenhauser von Eßlingen.

Vom mittleren Neckar, 2. Sept. In Ohweil, einer der stärksten Gemeinden unseres Bezirks, herrscht unter dem Geflügel eine Seuche, welche Opfer so massenhaft fordert, daß manche Haushaltungen ihren Stand an Hühnern, Enten oder Gänzen vollständig verlieren. Enten und Gänse werden von derselben so rasch überfallen, daß sie nicht selten im Wasser verenden. — Von der Plage der Zigeunerhorden, die sich sonst um die Zeit des Marktgründinger Schäferlaufs massenhaft bei uns einstellten und durch frechen Bettel unsre Dorfbewohner belästigten, waren wir heuer verschont; denn unsere Behörden gingen zufolge höherer Weisung ganz energisch gegen dieselben vor und wiesen sie, auch wenn sie in ganz malerischer (?) Weise ihre Lager aufgeschlagen hatten — unbarmherzig weiter. Wenn überall so vorgegangen wird, kann dieser Landplage doch gesteuert werden.

G m ü n d, 4. Sept. Gestern abend wurde hier ein 16jähriges Dienstmädchen, gebürtig von Wipfoldingen verhaftet, welches auf eine freche aber keineswegs neue Manier in Besitz fremden Eigentums zu gelangen suchte. Seit 2 Monaten machte sie nämlich in verschiedenen Läden der Stadt Besuch und ließ sich für ihre Herrschaft selbst oder auch für andere Leute verschiedene Gegenstände zur Auswahl mitgeben, selbstverständlich ohne jeden Auftrag. Ein Wiederbringen gab es nicht: die Sachen wanderten alle teils in Koffer, teils versteckte sie dieselben im Zimmer selbst, wo man bei der Visitation die buntesten Sachen, Gold- und Silberwaren u. s. w. beisammen fand.

— In Zepfenhan (Nottwil) wurden einem dortigen Bauern in einer der letzten Nächte von einem leider bis jetzt nicht ermittelten Spitzbuben 260 Stück Hopfenpflanzen — der ganze Bestand — abgeschritten, wodurch ihm ein Schaden von über 100 M entstand.

Roth am See, 2. Sept. Die seit einigen Tagen in Roth am See im Betrieb stehenden Feldbädofen (Peper'sches System), welche dieses Jahr erstmals bei den Manöverübungen in Anwendung kommen, wurden gestern durch den Divisionskommandeur, Generalleutnant Freiherr Bergler von Berglas einer eingehenden Besichtigung unterworfen, wobei dieser über

die Art der Ausführung, Leistungsfähigkeit und Betrieb seine vollste Zufriedenheit aussprach. Die Aufstellung der 5 Feldbädofen, sowie der erforderlichen Bad-, Magazin- und Bureau-Zelte geschah letzten Montag durch eine Sektion der Feldbädereitolonnen. Die ganze Einrichtung wurde unter der sicheren Leitung des Proviantamtsassistenten Reit von Ludwigsburg von Unteroffizieren (1 Techniker und 1 Backmeister der Reserve) und aktiven Mannschaften in wenigen Stunden in zweckdienlichster Weise zum Betrieb fertig gestellt. Seither werden täglich 2500 Tagesportionen Soldatenbrot bester Qualität gebacken.

Heidenheim, 2. Sept. In Sönnstetten ertrank gestern ein 2 1/2 jähriges Kind. Dasselbe war in Gesellschaft seines 4jährigen Brüdchens. Dieses hob ein Brett von einem verdeckten Güllenloch auf und das Kleine fiel hinab.

— In Aldingen bei Spaichingen wurden zwei vom Felde heimkehrende Frauen vom Blitze erschlagen.

— In einem Gasthause in Horb erhängte sich ein Spundenmacher aus Baiersbrunn.

Leutkirch, 3. Sept. Rechtsanwalt Riedle in Wurzach erschlug in einem Tobsuchtsanfall seine alte Mutter. Im ganzen Bezirk herrscht tiefes Entsetzen über diese Gräueltat.

— Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit wurde in Waldsee ein junger Bauernknecht verhaftet.

Gestorbene: Gams, Pfarrer, Haslach; Schweizer, Elisabeth, Fachsenfeld; Dant, Louis, Ludwigsburg; Pfister, Christiane, Maulbrunn; Bronner, Karoline, Waldenbuch.

**Tagesberichte.**

Berlin, 3. Sept. Es ist nunmehr beschlossen, daß der Reichstag zur Genehmigung des spanischen Handelsvertrages in etwa 14 Tagen zusammentreten soll. Die Einberufung wird alsbald erfolgen und die Vorlage über den erwähnten Vertrag ist bereits an den Bundesrat abgegangen.

— Der deutsche Kolonialverein will bekanntlich auch in Brasilien eine Kolonie gründen. Der Kaiser von Brasilien soll dem Unternehmen allen Schutz versprochen haben.

— Zwei russische Divisionen stehen seit Monaten in Bessarabien auf dem Kriegsfuß, so heißt es in einem anscheinend offiziellen Artikel der „Rölnischen Ztg.“ über die Lage. „Wir haben bisher den steten russischen Versicherungen Glauben beigewessen, daß sie nicht zu Kriegszwecken verstärkt worden sind; aber jetzt, bei so veränderten Umständen, ist nach jeder Seite hin mit dieser Thatsache zu rechnen.“

— Eine höchst originelle Bierprobe hatte dieser Tage der Besitzer der „Reichshallen“ in Berlin, Herr Schlegel, ausverkauft und hierzu 15 als „Bierkapazitäten“ anerkannte, durstige Feinschmecker, an denen Hopfen und Malz nie verloren war und unter denen sich sogar mehrere an der Münchener Gambrius-Universität immatrikulierte Maßkrüger befanden, mithin also ein Bierrichter-Kollegium eingeladen, an dessen Kompetenz kein Zweifel bestehen konnte. Die Richter entschieden sich für das altehrwürdige Eberl-Bräu, welches nun auch in den „Reichshallen“ den durstigen Seelen Berlins seine Quellen öffnen wird.

— In dem Dorfe Wahnsdorf unweit Sonnenwald hat sich ein Akt seltener Unmenschlichkeit zugetragen. Bei einem Bauer daselbst kamen Verwandte zum Besuch. Die fremde Frau hatte Verlangen, die Ehefrau des Bauers zu sehen, und da sie dieselbe nicht anwesend fand, betrat sie eine dunkle Kammer. Der Anblick, der sich hier darbot, entzieht sich jeder Beschreibung, denn hier lag die gesuchte Frau in einem entsetzlichen Zustande auf einem Handtuch mit Kot be-

deckten Strohlager, angethan mit einem Stück zerlumpten und schmutzigen Hemdes, welches kaum den Obertheil des Körpers bedeckte. Die fremde Frau entsetzte sich darüber so sehr, daß sie ohnmächtig wurde und erst von ihrem Manne aufgefunden werden mußte, der sie aus diesem grauenvollen Orte wegtrug. Die eingeleitete Frau soll sich in einem Zustande befinden, der an Wahnsinn grenzt; ob dieser Zustand nicht die Folge der unmenschlichen Behandlung ist wird jedenfalls die Untersuchung ergeben, die im vollen Gange ist. Neben dieser Einkerkung soll die unglückliche Person noch von Mann und Kindern Mißhandlungen zu erdulden gehabt haben, auch ist festgestellt, daß die Frau schon seit vergangene Weihnachten in diesen grauenvollen Raum eingesperrt ist. Die Frau ist in das Krankenhaus zu Luckau gebracht.

Bingen, 3. Sept. Aus Oberingelheim wird der Fr. 3. ein großer Brand gemeldet. Es soll empfindlicher Wassermangel herrschen.

Scheveningen. Das bereits gemeldete Brandunglück entstand aus Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens der Familie Heineken, welches auf einer Spiritusmaschine kochte. Das Feuer ergriff mit rasender Schnelligkeit den Kurjaal. In einer Viertelstunde war das ganze Gebäude verloren. Glücklicher Weise herrschte Windstille, daher blieb daselbe auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Kein Menschenleben ging verloren, aber fast alles Passagiergut, viele hunderttausende werth, Alles unversichert, ist verloren. Von Mannstädts philharmonischem Orchester sind die Noten und Instrumente meist verbrannt.

Wien, 2. Sept. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht den Wortlaut der Note des bulgarischen Ministers des Außern vom 24. August, welche die bekannten Vorgänge recapituliert und also schließt: „In diesem Augenblicke verlangen drei Millionen Bulgaren mit lauter Stimme ihren vielgeliebten Souverän und wünschen durch die Rückkehr des Fürsten die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt zu sehen.“

Wien, 3. Sept. Das „Fremdenblatt“ deutet die Depesche des Fürsten Alexander dahin, daß dieser nach Herstellung der Ordnung abdanken werde, da seine Zukunft nahezu aussichtslos geworden. Die „Presse“ sieht voraus, daß Ansehen des Fürsten werde durch seine Depesche Schaden leiden. Ueber das endgültige Schicksal des Fürsten sei kein Zweifel zulässig. Auch die kommenden Ereignisse würden über den Rahmen einer lokalen Bewegung nicht hinausgreifen. Die „Neue Freie Presse“ befragt, der Widerstand gegen die Autorität des Fürsten werde sich nun wieder aufrichten.

Wien, 3. Sept. Aus Warschau meldet die „Wiener Allgem. Ztg.“: Falls Fürst Alexander von Bulgarien abdankt, sind die Anhänger Stambuloffs geneigt, den Prinzen Franz Joseph (Bruder Alexanders) zum Fürsten auszurufen.

Wien, 3. Sept. Aus Butarest wird gemeldet: Der Polizeipräsident ließ den Oberst Ristakoff und die Bulgarenflüchtlinge Theodoroff, Spsoloff, Kardoff und Minoff vorladen, um sie vor weiteren Unternehmungen gegen Bulgarien zu warnen. Auch hat er ihnen den Aufenthalt in den Ortschaften an den Donauufern verboten.

Pest, 3. Sept. Bei dem gestrigen offiziellen, die Ofener Festlichkeiten beschließenden Bankett des Vester Municipiums brachte Oberbürgermeister Rat zuerst einen deutschen Toast auf den Kaiser von Oesterreich und auf seinen glorreichen Allierten Kaiser Wilhelm aus, an welchem die Vorsehung bereits Wunder gewirkt, indem sie ihn bis zu so außerordentlich hohem Alter in voller Rüstigkeit und Thatkraft erhielt als einen Fürsten, von welchem Europa wisse, daß all sein Sinnen und

Trachten darauf gerichtet sei, den Weltfrieden zu erhalten. „Es möge ihm vergönnt sein, durch die gütige Vorsehung zum Stolze Deutschlands, zur Freude seines hohen Verbündeten und der Völker Oesterreich-Ungarns und zur Sicherung es europäischen Friedens noch lange, sehr lange glücklich zu wirken. Das wünsche ich von ganzem Herzen aus der Tiefe meiner Seele. Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ — Nach dem Toast auf den deutschen Kaiser trank Arbeitsminister Baron Kemény auf das Wohl der anwesenden Vertreter der glorreichen preussischen Armee. Hierauf sprach Generalleutnant v. Schlichting folgendes: „Die militärischen Gefühle, die mich bei diesem Feste bewegen, die, wie ich meine, international sind, veranlassen mich, das Wort zu ergreifen. Mit derselben Gesinnung mit welcher der Kurfürst von Brandenburg vor zwei Jahrhunderten in den österreichischen Armeeverband und in die Genossenschaft der ungarischen Truppen seine Scharen entsandte, komme ich zu Ihnen, um herzlich Glück zu wünschen. Der König hat dafür gesorgt, daß wir echte Nachkommen derjenigen seien, die vor 200 Jahren hier gewesen sind. Zwei Vertreter bringen Ihnen den Gruß derselben Fahne, die vor 200 Jahren durch die Ofener Bresche gegangen; zwei andere Vertreter legen gleichzeitig ein Lorbeerblatt auf das Grab ihrer Vorfahren, die in den Kämpfen um Ofen gefallen. Es gibt auch unter den Nationen ein Stück Blutsverwandtschaft. Die hier erscheinenden Bundesgenossen haben sich seit 200 Jahren zu großen selbständigen Staatsgebilden herausgestaltet; unser aller Wunsch ist, daß diese Waffenfreundschaft auch in Zukunft so fortdauere, wie sie in Vergangenheit gewesen. Ich erhebe mein Glas in Hochachtung und Ergebenheit vor dem Kaiser und König und leere es auf das Wohlergehen des Königreichs Ungarn und seiner Jubilanten.“

— Daß die Liebe ewig jung bleibt, hat eine Zeitungsverkäuferin in Genoa, Namens Kostina, bewiesen, indem sie, obgleich hoch in den siebziger Jahren und Witwe von sieben Ehemännern, vor dem Civilamt den achten Bund der Treue fürs ganze Leben mit einem hoch sechszigjährigen Don Juan schloß. Die stürmischen Begrüßungen, mit denen das neuvermählte Paar — besonders von der Jugend — empfangen wurde, Blechmusik auf leeren Petroleumkisten, Flöten, Hochrufen, steigerten sich zu solchem Jubel, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte, um den armen Bedrängten die ersuchte Ruhe zu verschaffen.

Paris, 4. Sept. Nach einer Meldung der Temps ist die Verhaftung eines deutschen Oberst in Belfort richtig, derselbe ist aber bereits wieder entlassen. Oberst Süßmich ist Oberst des sächsischen Infanterieregiments 103 und wurde, Bemerkungen in sein Notizbuch einschreibend, auf dem Belforter Glacis festgenommen.

Paris, 4. Sept. Das Journal „Paris“ schreibt: Die letzten Nachrichten aus Sofia ließen die Lage der Dinge in Bulgarien getrübt erscheinen. Die Antwort des Zaren auf das Telegramm des Bulgarenfürsten habe den Enthusiasmus abgekühlt.

Brüssel, 2. Sept. Heute nachmittag ging in ganz Belgien ein fürchtbares Hagelwetter nieder, welches unerhörte Verwüstungen anrichtete. Die Schlossen hatten vielfach eine Dicke von anderthalb Zentimetern; sie vernichteten einen großen Teil der öffentlichen Gartenanlagen und der Obstbäume und beschädigten viele Häuser. Aus der Provinz kommen Nachrichten über die fürchtbaren Verheerungen und Ueberschwemmungen. Vom Meere werden gewaltige Stürme gemeldet. W 206

— In Belgien ist neuerdings, wie wir dem Pariser „Figaro“ entnehmen, eine für die Musikwelt sehr interessante Erfindung gemacht worden. Der Chevalier van Clewyc, Kapellmeister in Louvain, hat soeben ein Problem gelöst, mit welchem sich schon zahlreiche Musiker seit Decennien fruchtlos abgemüht haben. Es handelt sich um einen Apparat, der, am Piano, Orgel oder Harmonium angebracht, auf der Stelle die Noten, die der Spieler soeben abspielt, fixiert und abdruckt. Die Erfindung, der van Clewyc 38 Lebensjahre geopfert hat, wird besonders den Improvisatoren unschätzbare Dienste leisten, von den Musikverlegern freilich mit sehr scheelen Augen angesehen werden, da sie dem verhassten und leider schon überall so heftig grassirenden Nachdruckssystem einen ungeahnten Aufschwung zu geben berufen scheint. Der Apparat hat bereits vor der Königin von Belgien mit großem Glück die Probe bestanden, so daß die Königin dem Erfinder

aufs lebhafteste zu gratulieren Gelegenheit nahm. Der letztere wird, um seiner Erfindung möglichst schnell Eingang zu verschaffen, dieselbe zunächst dem Pariser musikalischen Welt vorstellen und sodann auch Deutschland damit bereisen.

London, 3. Sept. Sämtliche Morgenblätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und dem Fürsten von Bulgarien übereinstimmend dahin, daß die Abdankung des Fürsten fast unvermeidlich und alsdann die Intervention Rußlands in Bulgarien unausbleiblich werde. Die „Times“ fürchtet, die Antwort des Kaisers werde die russische Partei in Bulgarien verstärken und ermuntern, die Stellung des Fürsten zu schwächen. Die beste Hoffnung des Fürsten auf Sicherheit und Stabilität seiner Stellung liege in der vernünftigen Beherrschung der bulgarischen Bevölkerung und in seiner Befähigung, die Bande der Eintracht zwischen den emanzipierten Nationalitäten Südosteuropas fester zu knüpfen. — Der Marineminister Hamilton hielt gestern in Sheffield eine Bankettrede und sagte darin bezüglich der afghanischen Grenzabteilung, dieselbe sei vollständig, mit Ausnahme eines einzigen Punktes; er hoffe, diese glückliche Lösung werde viele Jahre Bestand haben. Was die bulgarische Angelegenheit betrifft, so hofft Hamilton, daß die Begeisterung und Ergebenheit für den Fürsten, die anlässlich des abscheulichen Komplotts kundgegeben, den Fürsten für immer gegen ähnliche Anschläge sichern werde. Wenn gewisse Blätter von Kriegsvorbereitungen in Europa sprechen, so glaube er, es habe niemals eine Zeit gegeben, wo die Völker Europas mehr dem Frieden geneigt waren, als gegenwärtig. Er hoffe, diese Gesinnungen der Völker werden künftig einen vorherrschenden Einfluß auf die Politik ihrer Regierungen ausüben.

Petersburg. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Alexander von Bulgarien an den Zaren, welches letzterem am Montag den 30. August zugegangen, sowie die Antwort des Zaren, welche dieser dem Fürsten Alexander telegraphisch nach Philippopol erteilt hat. Das Telegramm des Fürsten Alexander lautet: „Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Ew. Majestät meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Ew. Majestät in Rußland durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfange der bulgarischen Bevölkerung gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubnis, Ew. Majestät meinen vollen Dank auszusprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorucki als außerordentlichen Gesandten Ew. Majestät. Indem ich die gesetzliche Gewalt wieder in meine Hände nahm, ist es mein erster Schritt, Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstützen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der schweren Krise herauszubringen, welche es gegenwärtig durchmacht. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgorucki zu ermächtigen, sich unmittelbar und so bald wie möglich mit mir zu verständigen, und werde ich glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unveränderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genötigt, dem gesetzmäßigen Prinzip in Bulgarien und Rumelien wiederherzustellen. Da Rußland mir die Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben.“ Die Antwort des Kaisers Alexander III lautet: „Ich habe das Telegramm Ew. Hoheit erhalten. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gutheißen, da ich verhängnisvolle Folgerungen für das Land voraussehe, das schon so sehr geprüft ist. Die Mission des Fürsten Dolgorucki ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoh. werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurteilen, was das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients mir gebieten.“ — Eine Zuschrift an die Redaktion der Neuen Zeitung sagt, für Rußland gebe es hinsichtlich Bulgariens nur zwei Wege, entweder die Besetzung Bulgariens, um dort die Anarchie zu beseitigen und die Ordnung wiederherzustellen,

oder die Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit, einen dritten Weg gebe es nicht und man glaube auch nicht, daß die Würde Rußlands irgendwelche Vergleiche zuließe.

Moskau, 4. Sept. Die Moskauer Zeitung, das Organ Kattow's, fordert den Fürsten Alexander auf, sein gegebenes Wort einzulösen und die von Rußland verliehene Krone zurückzugeben. Jede Verzögerung des Schritts, den seine Ehre und sein Gewissen forderten, bedrohe Bulgarien mit neuen Leiden ohne Nutzen für den Fürsten selber.

Sofia, 2. Sept. Die Verhandlungen mit dem aufständischen Regiment werden fortgesetzt und dürften heute zum Abschluß gelangen, da der Fürst die von dem Rebellenführer Stojanow erbetene Amnestie zu bewilligen befohl; ebenso befohl der Fürst, die kriegsgerichtlichen Verhandlungen bis auf weiteres einzustellen, Zankow und Karawelow gänzlich aus der Haft zu entlassen, dagegen die übrigen Verhaftungen und Hausarreste aufrecht zu erhalten. In bulgarischen wie nicht bulgarischen Kreisen wird vermutet, daß bei diesen Anordnungen ein auswärtiger Einfluß eine Rolle spielte; doch herrscht die Ansicht vor, daß die Nichtbestrafung der Mädelführer ernste Gefahren für die Zukunft bringen könne. Beim morgigen Empfang fährt dem Fürsten das gesamte diplomatische Korps entgegen.

Sofia, 3. Sept. Die aufrührerischen Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben und die Milde des Fürsten angerufen.

Sofia, 3. Sept. Aus einer Meldung des hiesigen Berichterstatters der Köln. Ztg. geht hervor, daß das Leben des Fürsten Alexander ernstlich bedroht gewesen ist. Die Verschwörer waren entschlossen, sich seiner durch Mord zu entledigen. Der Anschlag wurde durch das Einschreiten und die energischen Drohungen des russischen Vertreters verhindert. Derselbe Berichterstatter teilt noch eine Unterredung mit, welche vor einigen Tagen zwischen dem englischen Vertreter und Karawelow stattgefunden habe. Auf die Bemerkung des erstern, daß Karawelow gegen die Rückkehr des Fürsten sei, erwiderte der frühere bulg. Minister, daß er die Entscheidung der Frage auf gesetzlichem Wege durch die National-Versammlung anstrebe und stellte sodann die Gegenfrage, ob England, falls sich Bulgarien gegen Rußland erkläre, seinerseits die bulgarischen Grenzen gewährleisten wolle; in diesem Falle — fügte der bulgarische Staatsmann hinzu — wolle er es sich noch überlegen, auf welche Seite er sich zum Heile seines Vaterlandes zu stellen habe. Natürlich war der Engländer nicht in der Lage, hierauf etwas zu erwidern.

Sofia, 4. Sept. Fürst Alexander habe gestern nacht von Berlin eine Depesche erhalten, des Inhalts, Fürst Bismarck rate ihm ab, die Schuldigen zu bestrafen. Die dem Fürsten Alexander ergebenden Offiziere bereden ihn gegen den Rücktritt. Der letzte Entschluß des Fürsten steht bis jetzt noch nicht fest. Tritt der Fürst zurück, so wird seine Reise gefährdet sein.

Sofia, 4. Sept. Fürst Alexander ist gestern vormittag 11 Uhr in die reich besetzte Stadt eingezogen. Die Einwohner, auf beiden Seiten der Chaussee aufgestellt, begrüßten ihren Fürsten aufs herzlichste. Von den umliegenden Ortschaften kamen die Leute angewandert. Das diplomatische Korps, in großer Uniform, empfing den Fürsten in der Stadt. Der russische Vertreter war nicht erschienen. Während des Einzuges wurden 21 Kanonenschüsse gelöst.

Philippopol, 2. Sept. Sechs Kilometer jenseits von Tirnowa hatten die Gegner des Fürsten die Eisenbahnschienen versperrt, um eine Entgleisung des fürstlichen Zuges herbeizuführen. Glücklicherweise bemerkte der Maschinist das Hindernis noch rechtzeitig, so daß er Gegendampf geben und dadurch den Zug retten konnte.

Philippopol, 2. Sept. Fürst Alexander ist heute morgen hier angekommen und überaus warm empfangen worden; alle Konsuln waren bei dem Empfang zugegen, mit Ausnahme des russischen. Auch das russische Konsulat hatte in dessen eine Fahne ausgehängt.

Philippopol, 3. Sept. Der Fürst Alexander ist nach Sofia abgereist. Alle Konsuln, mit Ausnahme des russischen, waren auf dem Bahnhof zugegen. Die Bevölkerung ist überall voll Begeisterung und bringt dem Fürsten auf all seinen Wegen zahlreiche Huldigungen dar.

Konstantinopel, 3. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Infolge eines Schrittes des russischen Botenposten Melidow soll die Pforte Gaddan

Offendi angewiesen haben, sich nach Philippopol zu begeben und dem Fürsten Alexander zu empfehlen, gegen die Urheber des Staatsstreiches vom 21. August Gnade walten zu lassen.

New York, 2. Sept. Weiteren Depeschen zufolge ist Charleston buchstäblich ein Trümmerhaufen; drei Stadtviertel müssen gänzlich wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung kampiert noch unter freiem Himmel. Die meisten bei dem Erdbeben Umgekommenen sind Neger. Die Leichname liegen noch unbeerdigt auf der Straße. Die Telegraphenverbindung ist nur teilweise hergestellt. Es ist vorläufig unmöglich den Schaden zu beziffern. Ähnliches Unglück wird aus dem Norden und Süden von Karolina und Georgia gemeldet.

Milwaukee. Der hiesige „Herold“, ein durchaus ernst zu nehmendes Blatt, das unter der deutsch-amerikanischen Presse hohe Achtung genießt, hat seine Leser mit Enthüllungen über einen seit Jahren bestehenden, über mehrere Staaten der Union verbreiteten, sich „A. A. B. B.“ (Amerikanischer Anti-Bismarck-Bund) nennenden Geheimbund überrascht, dessen Endzweck auf eine Verschwörung gegen das Leben des deutschen Reichskanzlers abzielt. Das Blatt ist in der Lage, das vorgeschriebene Formular, welches vor der Aufnahme von neuen Mitgliedern unterzeichnet und ausgefüllt werden mußte, zu veröffentlichen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Ich, . . . . . geb. am . . . . . zu . . . . . in Deutschland, seit dem Jahre . . . . . Bürger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, erlaube mir hiemit das ergebene Ansuchen an den E. M. J. A. Hochmeister des A. A. B. B. Sekt 37 zu stellen, mich in diese Verbindung aufnehmen zu wollen. Ich erkläre hiermit, daß ich, bekant mit den Tendenz des A. A. B. B., mich bemühen werde, dieselben auf alle nur mögliche Weise zu heben und zu fördern. Ich erkläre mich bereit, Allem, was das Interesse des A. A. B. B. betrifft, mich ohne geringste Widersetzlichkeit unterwerfen zu wollen und erwarte dagegen den Schutz und Beistand in Nöten, der mir zukommt. Dagegen verspreche ich ferner, über Alles, was den A. A. B. B. betrifft, das tiefste Schweigen beachten zu wollen und bin mit der auf Verrat stehenden Strafe sehr wohl bekant.“

Die hervorragendste Rolle spielten der hiesige Apotheker Oskar Gänderoth, welcher aus Merseburg gebürtig ist, und sein Provisor Reinhold Koch, welcher letzterer lange Zeit Sekretär des „Bundes“ war. Wer diese beiden Persönlichkeiten kennt, weiß, weß' Geistes Kinder sie sind und daß sie eher in ein Narrenhaus gehören, als ihren dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmeten Beruf ausüben zu dürfen. Wenn auch die ganze Verschwörung, über deren Ausbreitung noch keine verlässlichen Daten erhältlich gewesen, von ausgesprochenen Narren ausgegangen zu sein scheint, so darf man, wie der Gewährsmann des Blattes mit Recht bemerkt, dieselbe doch keineswegs als eine harmlose Sache aufnehmen. Man könnte da einen eben solchen Mißgriff begehen, wie er anderwärts gethan wurde, als man den blutdürstigen Reden etlicher fanatischer Weltverbesserer keine Beachtung schenkte, bis sich herausstellte, daß die lieben Leute thatsächlich Ernst machten.

### Verschiedenes.

— (Ein tapferer Nachwächter.) Stürmische Heiterkeit rief in einer Sitzung des Schöffengerichts zu B. die Aeußerung eines Nachwächters hervor, der als Zeuge zu einer Verhandlung über eine Schlägerei geladen war. Auf die Frage des Präsidenten, was er denn gethan, als er gesehen, daß die Betreffenden aneinander geraten, erwiderte der Hort der öffentlichen Sicherheit: „Herr Präsident, do geht mer am beste schnell us dem Weg!“

— (Arztliches.) „Ich hatte da einen sehr interessanten Fall, die Diagnose war richtig, aber die Krankheit nahm zu meiner Ueberraschung einen ganz ungeahnten Verlauf. — „Hm! Wieso denn?“ — „Der Patient wurde wieder gesund.“

— (Aus dem Gerichtssaale.) Präsident: „Sie werden also zu zehnjährigem schweren Kerker verurteilt. . . . Haben Sie mich verstanden?“ — Angeklagter (verbeugt sich tief): „Gewiß, Herr Präsident, vergelt's Gott tausendmal. . .!“

— Zwei Studenten unterhielten sich über ihre Privatstunden. Der Erste des Monats ist bereits vorüber. „Hast Du von deinem Schüler schon Geld bekommen?“ fragt der eine. — „Weider noch nicht“, lautet die Antwort. „Was soll ich

thun? Ich kann doch den Vater nicht mahnen lassen.“ — „Ja“, meint der andere, „warum machst es nicht so wie ich? Wenn der erste da ist und mein Schüler, dem ich französischen Unterricht gebe, das Honorar anscheinend vergessen hat, dann lasse ich ihn einfach Uebungsätze folgender Art übersehen: 1) Der Monat ist vergangen. 2) Ich habe kein Geld. 3) Hast Du Geld? 4) Ich brauche welches. 5) Warum hast Du das Geld nicht gebracht? 6) Hat Dir Dein Vater das Geld nicht gegeben? u. s. w. In der nächsten Stunde hat der Schüler das Geld natürlich mitgebracht.“

## Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 2. September 1886.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Str. 639	Säde —	3905 99
Haber.	Säde —	Str. 141	Säde 6	741 68

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Kernen pr. Str.	—	—	8 60	—	—	—	03	—
Dinkel "	6 41	6 11	5 99	—	—	—	—	—
Haber "	6 20	5 25	4 97	—	—	—	—	44
Gemischt "	—	—	6 85	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1 90	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 50	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 50	2 35	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	2 60	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 40	1 20	1 —	—	—	—	—	—
1 Str. Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 82	— 78	—	—	—	—	—	—
1 Bund Stroh	— 40	— 30	—	—	—	—	—	—
1 Str. Heu	2 50	—	—	—	—	—	—	—

4 Rm. Buchen-Holz — M.  
4 " Tannen-Holz — M.

### Bemerkung.

Höchst. Niederst.  
Dinkel 6 M. 50 S. 5 M. 80 S.  
Haber 6 M. 25 S. 4 M. 50 S.

### Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 S., 4 Pfd. schwarz Brod 40 S.  
1 Weiden 60 Gr. 3 S.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel:	160 Pfd.	156 Pfd.	152 Pfd.
	10 M. 26 S.	9 M. 53 S.	9 M. 10 S.
b) Haber:	160 Pfd.	156 Pfd.	152 Pfd.
	9 M. 92 S.	8 M. 19 S.	7 M. 55 S.

### Frankfurter Goldkurs

vom 3. Septbr. 1886. Rmk. Pfg.

Dukaten . . . . .	9 41—46
20-Frankensücke . . . . .	16 17—21
Englische Sovereigns . . . . .	20 29—33
Russische Imperiales . . . . .	16 73—
Dollar in Gold . . . . .	4 15—19

### Literarisches.

— **Illustrierte Geschichte von Württemberg**, herausgegeben unter Wirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller von der Verlags-handlung Emil Hänslmann in Stuttgart. 40 Lieferungen à 40 Pf.

Es war ein überaus trefflicher Gedanke des Verlegers, mit einem solchen längst in allen Kreisen vermissten Werke an die Oeffentlichkeit zu treten, und wenn wir die bis heute erschienenen Hefte durchblättern und dem Prospekte entnehmen, was die Folge noch bringen soll, so darf die Ausführung desselben auch als eine durchaus glückliche ge-

wählt werden. Es mag vor der streng wissenschaftlichen Kritik gegen die Vermengung des rein Geschichtlichen mit den Produkten einer dichterischen Phantasie manches eingewendet werden, wir glauben, daß gerade das dem Werke eine besondere Anziehung verleiht, und da die erzählende Form nur da zur Geltung kommt, wo es sich um die eingehende Charakteristik eines besonders wichtigen Zeitabschnittes handelt, so kann man derselben gerade nicht ihre Berechtigung absprechen. Denn die Erfahrung bestätigt es, daß dies das wirksamste Mittel ist, um dem Leser ein anschauliches Bild zu geben. Ein reicher Bilderschatz giebt dem Werke noch ganz besonderen Wert, und die Sorgfalt, mit der die Illustrationen ausgewählt sind, läßt nichts zu wünschen übrig. Daneben hat es sich aber der Verleger bestens angelegen sein lassen, für die Bearbeitung des Textes Autoren zu gewinnen, deren Name schon dafür bürgt, daß sie den Charakter des Werkes, den einer edlen, auf streng wissenschaftlicher Grundlage ruhenden Popularität, in trefflichstem Sinne wahren werden. So sehen wir die Urgeschichte von Paul Lang mit einem stellenweise köstlichen Humor behandelt, wir begegnen in Professor Dr. Dürr, der sich an diesen anschließend, die Geschichte Schwabens von Karl dem Großen bis zum Ende der Hohenstaufen zur Aufgabe gemacht, einem gründlichen Forscher und des unglücklichen letzten Hohenstaufen Conradin Gestalt weiß uns A. Landenberger in trefflichen Zügen zu schildern. A. Klemm bringt in seiner Darstellung von dem allmächtigen Wachsen der Grafschaft und dem Emporblühen Stuttgarts zur Residenz einen gehaltvollen Beitrag, wie er von diesem vaterländischen Forscher nicht anders zu erwarten war, und mit ganz besonderer Freude begrüßen wir seine und Maler Vachs kunstgeschichtliche Schilderungen aus der Vergangenheit unseres Vaterlandes, auf deren, wie auf des ganzen bisher erschienenen Werkes Details einzugehen, uns leider der Raum verbietet. Aber wir möchten mit allen Kräften auf die Verbreitung und Anerkennung dieses schönen Unternehmens hinweisen, wir möchten es zu einem Hausbuch in jeder Familie erhoben wissen, und wenn wir über den großen Fragen der Gegenwart und unseres weiten deutschen Vaterlandes nicht unsere eigene engere Heimat und ihre Geschichte vergessen wollen, so finden wir in dieser illustrierten Geschichte Württembergs Stoff und Anregung genug zu unterhaltender Lectüre und weiterem Nachdenken. Ganz besonders wollen wir noch darauf hinweisen, daß dieses Werk, wie wir bereits früher schon mittheilten, Seiner Majestät König Karl gewidmet ist, der diese Widmung huldvollst entgegenzunehmen geruht hat und das Werk von Hest zu Hest mit mehr Interesse verfolgt. Namentlich erhält die jetzt erschienene 24. Lieferung dadurch besonderen Wert, daß die trefflich gelungenen und künstlerisch ausgeführten Holzschnitte Ihrer Majestäten des Königs Karl und der Königin Olga darin enthalten sind.

### Eingefendet.

Einsender dieses war am vergangenen Sonntag, wie gewöhnlich an Sonntagen, in der Kirche, wo Hrn. Helfer Mehl als Prediger für den Morgengottesdienst austrat und u. a. in seiner vorzüglichen Predigt auch auf die sog. **Lästerzungen** zu reden kam. Manches der Anwesenden mag, als dieser Punkt berührt wurde, die Augen beschämt niedergeschlagen haben, manches aber auch, welches sich einen schönen Anstrich zu geben weiß, gedacht haben, dieser Punkt berührt mich nicht, obwohl er dasjenige, im richtigen Licht betrachtet, gerade am meisten betreffen haben dürfte. Zu wünschen wäre es, wenn denjenigen Lästereien, welche diesem Gottesdienst nicht anwohnten, von irgend einer Seite genaue Kenntnis von dieser Rede gegeben würde, damit die Lästereien **Alle** in sich gehen und sich sagen würden: wir wollen für uns bleiben, wir wollen andere Leute in Ruhe lassen, wir haben vor unserer eigenen Thüre zu kehren. Es lassen sich hier auch die trefflichen Worte anwenden: **„Ziehe zuvor den Balgen aus Deinem Auge, hernach besiehe, wie Du den Spalter aus Deines Bruders Auge ziehest.“** Wir verweisen zugleich auf das Gedicht im „Volks- und Anzeigblatt“ No. 94 mit der Ueberschrift: **„Rehr' vor Deiner eignen Thür“.**